

Dichterklause der Neuzeit

Häuser können Orte der Inspiration sein. Die beiden Zürcher Architekten Daniel Gut und Martien Schoep haben jetzt versucht, einen solchen Ort zu schaffen.

So kriegte das Haus eins aufs Dach



Bild: www.gutschoep.ch/Bastien Turpin
Optimales Nordlicht gelangt durch das raumbreite Panoramafenster ins neue Schreibatelier.

Ein Einfamilienhaus in Ennetbaden. Der ursprünglich aus den 1950er Jahren stammende Bau ist bereits vor wenigen Jahren den zeitgemässen Wohnbedürfnissen einer mehrköpfigen Familie angepasst und sanft renoviert worden. Für den Bauherrn, einen Schriftsteller, ist nun im Zug eines erneuten Umbaus zusätzlich ein grosszügiges Schreibatelier entstanden.

Studien und Varianten der Architekten, dieses Atelier in einem ebenerdigen Anbau oder gar als Annexbau im Garten entstehen zu lassen, wurden bald verworfen.

Das Schreibzimmer, so zeichnete sich ab, sollte im bisher als Estrich genutzten Dachgeschoss entstehen. Das sich bis dahin nach unten neigende Dach wurde schlicht «hochgeklappt» und dort der neue Raum geschaffen, erläutert der Architekt Daniel Gut das Konzept. Das zusätzliche Arbeitszimmer ist vollständig nach Norden gerichtet, was sich wiederum für ein riesiges Atelierfenster geradezu anbietet.



Bild: www.gutschoep.ch/Daniel Gut
Über eine schmale, steile Stiege gelangt man...

Das Neue ins Alte eingewoben

Auf den ersten Blick sieht man eine tiefgreifende stilistische Veränderung für das Haus mit den typischen Proportionen aus den Fünfzigern. Aber die Architekten haben den markanten Dachausbau mit viel Sinn fürs Detail, einer unglaublichen Hingabe und Akribie regelrecht in das bestehende Gebäude eingewoben: Die Balkenlage wurde beim neuen Ausbau wieder ebenso hervorgehoben wie beim ursprünglichen, vom Umbau unberührten talseitigen Hausteil. Und um das neue Dach authentisch zu decken, wurden zusätzliche, originale Dachziegel aus der damaligen Zeit aufgetrieben. Selbst die Dachuntersicht des nun neu nach oben ragenden Dachteils wurde präzise gleich rekonstruiert und detailgetreu ausformuliert wie die vorherige.

Der neuen Fassadengestaltung wurde die gleiche Aufmerksamkeit zuteil. So erhielt das ganze Gebäude einen rundum frischen Anstrich mit einer auf Steinpigmenten basierenden, blaugrauen Farbe in Anlehnung an die Farbpalette von Giorgio Morandi, eines bedeutenden Künstlers, der auch in den Fünfzigern sehr aktiv war und berühmt wurde für seine farblich stimmigen Stillleben. Diese spezielle Farbe bricht das Licht aufgrund ihrer ganz und gar mineralischen Basis auf eine eigene, sanfte Weise und die Farbe hat eine spürbare Tiefe. Die Holzigen Elemente (Dachbalken, Dachuntersichten) sind in einem warmen Crèmeweiss gehalten und die Fensterläden aus Holz wurden auberginefarben gestrichen. Nicht zuletzt auch dieses subtile Farbkonzept trägt dazu bei, das Haus trotz des elementaren baulichen Eingriffs wieder als eine Einheit erscheinen zu lassen.

Über die Turmstiege zu Kontemplation und Weitsicht

Das eigentliche Schreibatelier ist von innen über den Essraum erschlossen. Um möglichst wenig Platz einzunehmen, ist die weiss gestrichene, fast geschlossene Holzstiege sehr schmal gehalten. Die Stufen sind beinahe abenteuerlich hoch im Antritt und verstärken so das Gefühl, man würde die Stiege zu einem regelrechten Turmzimmer erklimmen. Um so überwältigender ist der Blick aus dem Fenster, wenn man durch die schmale Tür in das Schreibzimmer tritt: Wie ein riesiges Gemälde wirkt da einerseits die unerwartete Fernsicht in die gegenüber liegenden, mit Reben bewachsenen Hänge als auch in die fast greifbar nahen Baumkronen. Da Wände und Fenstersims, Decke und Boden – übrigens alles aus einfachen Dreischichtvollholzplatten – in zurückhaltenden, eher dunklen Mauve- und Auberginetönen gestrichen sind, wird der Blick regelrecht nach aussen katapultiert.

Die Raumhöhe wirkt durch das schräg verlaufende Dach überdurchschnittlich und der Raum dadurch grosszügig und luftig. Die Fenster lassen sich hinter dem breiten Sims, der als Ablage genutzt werden kann, von beiden Seiten zur Mitte hin aufschieben. Man kann sich gut vorstellen, hier am Schreibtisch an eben diesem Fenster zu sitzen und dem Blätterrauschen und Vogelgezwitscher zu lauschen. Ein wunderbarer Rückzugsort ist hier entstanden. Wahrlich, ein Raum wie geschaffen für Konzentration und Kreativität.

Jetzt sind wir gespannt, was in dieser neuen Dichterklause entsteht...



Bild: www.gutschoep.ch/Daniel Gut
... in das stimmige Schreibzimmer mit seiner wunderbaren Aussicht.